

## Ein sagenumwobener Wettbewerb



Von **Georg Gulde**

Mo, 24. Juni 2019

Sonstige Sportarten

**BZ-Plus | Die Dutch Open im Drachenfliegen können nicht in den Niederlanden stattfinden, weil es dort zu flach ist – und deshalb findet der Flugverkehr im Elztal statt.**



Ein Drachenflieger, der vom Kandel aus startet und durch die Lüfte gleitet Foto: Max Schuler

DRACHENFLIEGEN. Über das Fliegen wird gesungen, gedichtet, geredet. Das gilt auch für Drachen, jene flug- und schlangenartigen Mischwesen der Mythologie. Die Kombination von beidem heißt Drachenfliegen – und ist sehr real. Vor allem in Südbaden mit seinen Erhebungen wie den Kandel. Fast eine Woche lang dominierten Drachenflieger die Lüfte im Elztal: bei den Dutch Open, der offenen niederländischen Meisterschaft. Es war ein sagenumwobener Wettbewerb – ausgeübt in luftigen Höhen, von bodenständigen und schlagfertigen Menschen. Eine Annäherung.

**Das Vorspiel:** 2018 trägt der Drachen- und Gleitschirmfliegerclub (DGFC) Südschwarzwald mit Sitz in Waldkirch die internationale deutschen Drachenflug-Meisterschaft am Kandel aus. Auch einige Teilnehmer aus den Niederlanden sind in den Schwarzwald gereist und starten. Im südwestlichen Zipfel Deutschlands muss es ihnen gut gefallen haben. Denn sie beschließen danach, ihre eigenen offenen nationalen Titelkämpfe 2019 im Elztal auszurichten. Also fragen sie beim DGFC an – und erhalten nach kurzen Gesprächen Start- und Landeerlaubnis.

**Der Vorbote:** Wer dieser Tage auf der B 294 unterwegs ist, dem muss es aufgefallen sein: Bei Gutach-Bleibach, auf der Höhe des Heitzmannhofes, sticht nicht nur ein Erdbeerstand am Straßenrand ins Auge, sondern auch das Verkehrsschild Nummer 144: Das Schild, das man sonst in der Nähe von Frankfurt besonders häufig zu sehen bekommt, ist ein rotes Dreieck mit einem Flugzeug in der Mitte. Achtung Flugbetrieb. Darunter die Einschränkung: von 15 bis 18 Uhr. Unwillkürlich kommt der Gedanke, was eigentlich mit dem Berliner Flughafen ist und ob dieser jetzt im Elztal gebaut werden soll. Aber nein, es ist nur ein Schild, das auf die Drachenflieger hinweist. Klaus Kienzle aus Lahr, seit 37 seiner 61 Jahre aktiver Drachenflieger, hat als Organisationschef eben an alles gedacht.

**Der Wettbewerb:** Neben den Dutch Open, an denen Drachenflieger aus sechs Ländern teilnehmen, werden auch die besten Gleitschirmflieger des Elztals ermittelt. Vom Kandel, dem Hörnleberg, dem Tafelbühl oder dem Gschasikopf bei Elzach heben die "Luftkusse" ab und legen Flugstrecken bis zu 80 Kilometern zurück. Das Wetter spielt nicht immer mit. Mal stimmt die Thermik nicht, mal macht der Ostwind einen Start vom Kandel unmöglich, mal regnet es, wie am Samstag. So kommen nur drei von sieben Prüfungen in die Wertung. Sieger gibt's dennoch: der Niederländer Arne Tänzer und der deutsche Meister Klaus Wöhrle im schnelleren Drachenfliegen, bei dem der Pilot wie ein Vogel in der Luft liegt, Franz Müller im Gleitschirmfliegen, bei dem die Akteure eine sitzende Position einnehmen und das einfacher zu erlernen ist. Noch ein Unterschied ist markant: Die Drachenflieger mit ihren Aluminium-Gestellen fahren mit dem Auto zum Startplatz auf den Kandel, während viele Gleitschirmflieger mit Sack und Pack trampeln.

**Lob für die Gutach-Bleibacher:** Trotz der Wittertücken ist Annet Vieregge glücklich. Die Frau aus einer Kleinstadt im Norden der Niederlande wird zur Sprecherin der Delegation ernannt – und fühlt sich gut aufgehoben bei den Deutschen. Sie sagt: "Die Leute hier sind sehr nett, sie geben sich viel Mühe, haben alles toll organisiert." Zirka 300 Drachenflieger gebe es in den Niederlanden, davon sei ein knappes Zehntel ins Elztal gereist. Manche campen, andere sind in Pensionen oder Hotels untergebracht. "Aber alle sind begeistert, dass uns Gutach-Bleibach so toll aufnimmt. Wir fühlen uns wie zu Hause", so Vieregge. Das mag auch daran liegen, dass die Einheimischen die Niederländer wie Ehrengäste behandeln: Am Freitagabend kommt sogar der Musikverein Bleibach aufs Fliegergelände beim Heitzmannhof und spielt auf. Dann korrigiert sich Annet Vieregge: "Wir fühlen uns sogar besser als zu Hause." Sie grinst. Und ergänzt: "Zu Hause haben wir ja keine Berge."

**Die Frau hat Recht:** Es muss ein seltsames Gefühl sein, Repräsentant einer Randsportart zu sein, die man noch dazu im eigenen Land gar nicht ausüben kann. Drachenfliegen ohne Berge ist wie Skispringen ohne Schnee und ohne Schanzen. Seltsam eben. "Aber wir sind das gewohnt, unsere Meisterschaft in einem anderen Land auszurichten. Das verbindet ja auch", sagt Vieregge. Sie mögen keine Berge haben in den Niederlanden. Aber sie haben viel Humor. Zumindest Annet Vieregge. Nun grinst sie wieder. Und nach einer kleinen Kunstpause, um die Spannung zu erhöhen, sagt sie: "Es gibt ja auch Vorteile in unserem Land. Das ist so flach, da können wir mittwochs schon sehen, wer freitags zu Besuch kommt."

**Nicht mal der Fußball stört:** So geht sie vorbei die Woche mit Auf und Ab, mit richtigen und falschen Winden – und aus Konkurrenten, so sagen sie, seien nun Freunde geworden. Nicht mal der Fußball – ansonsten oft ein Killer der deutsch-niederländischen Völkerverständigung – kann das verhindern. Die Frauen-WM war, wenn man den Drachen- und Gleitschirmfliegern glauben darf, kein Thema. Bis jetzt. Dann fragt Klaus Kienzle: "Sind die noch dabei oder schon ausgeschieden?" Es bleibt offen, ob er die Niederländerinnen meint oder die Deutschen.

---

Ressort: [Sonstige Sportarten](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Mo, 24. Juni 2019:

Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

---

## Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)

---